

A

**Offener Brief der Lehrenden
der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln
an die Regierung und den Landtag des Landes NRW**

Köln, den 01.12.1988

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrte Herren Minister,
sehr geehrte Abgeordnete!

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
10. WAHLPERIODE

**ZUSCHRIFT
10/2354**

In großer Sorge wenden wir uns an Sie, da wir durch verschiedene hochschulpolitische Entwicklungen der letzten Jahre die Situation der Geisteswissenschaften in unserem Lande auf das stärkste gefährdet sehen. Ständiger Stellenabbau bei gleichzeitig wachsenden Studentenzahlen, ständig verminderte Mittel und eine seit Jahren bestehende Überlast prägen das Bild an vielen Universitäten des Landes. Es bestehen kaum noch Chancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Hoffnung auf eine Milderung der Überlast wird nun bitter enttäuscht: Eine erneute einschneidende Reduzierung von Stellen gefährdet den Bestand in einer Weise, die sich nicht mehr schweigend hinnehmen läßt. Es entsteht der Eindruck, als gehe es um die Zerschlagung renommierter und für die Studierenden trotz der Überfüllung attraktiver Institute, ja weiter Bereiche der Geisteswissenschaften überhaupt.

Der "Strukturplan 2000" bietet aus unserer Sicht keine tragfähige Zukunftsorientierung. Wir verschließen uns dem Gedanken der Innovation und Umstrukturierung keineswegs. Eine "ökonomische und ökologische Erneuerung" ist aber ohne die breite Basis einer funktionierenden Geisteswissenschaft nicht sinnvoll möglich. Bedingungen und Voraussetzungen der geistigen Tätigkeiten und der geistigen Produkte unserer Gesellschaft sowie deren historische Verankerung bestimmen die Entwicklung. Über diese Faktoren muß sich eine Gesellschaft im klaren sein, muß sie ständig kritisch reflektieren, um weiterhin eine human orientierte Zielsetzung der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung im Auge zu behalten. Führende Vertreter der Wirtschaft haben dies

2

erkannt und beginnen die geistige Beweglichkeit, die Kritikfähigkeit und Offenheit junger Geisteswissenschaftler zu suchen, die sich bereits in ganz erheblichem Umfang von Lehramtsstudiengängen hin zu beruflqualifizierenden Magisterstudiengängen umorientiert haben.

Gleiche Bildungschancen spielen für unsere Gesellschaft eine entscheidende Rolle. Die freie Wahl der Ausbildungsmöglichkeit muß auch im Bereich der Hochschule gewährleistet bleiben. Die jetzt geplanten Einschränkungen stellen das Recht auf freie Berufswahl vieler Studenten in Frage. Die Kürzungen betreffen z.B. insbesondere Bereiche, in denen Frauen die Mehrzahl der Studierenden stellen. Dies widerspricht dem Ziel der Frauenförderung, die gerade im Hochschulbereich ernst genommen werden sollte.

Wir sehen, daß ein an sich erforderlicher Ausbau der Kapazitäten zur Zeit nicht möglich ist. Um so dringender ist zumindest der Erhalt der vorhandenen Stellen geboten. Wir fordern Sie deshalb auf, den geplanten Stellenumsetzungen nicht zuzustimmen und den Strukturplan abzulehnen.

Dieser Brief wurde von 237 Lehrenden der Universität zu Köln unterschrieben.

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Jürgen Lernerz, Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41. Tel: 470-5237.